

Kurzandacht, 24. März 2020

Frühling - das Leben blüht und sprosst.

Ich lese Zeitung, sehe und höre Nachrichten und erschrecke. Krankheit und Tod scheinen das Zepter in der Hand zu halten: immer neue Meldungen über Corona, immer neue Maßnahmen um diesen Virus einzudämmen und dazu die Bilder aus Italien und Spanien. Mich befallen Trauer und eine leise Angst.

Gleichzeitig kann ich die Frühlingssonne genießen, freue mich, wie die Natur aus dem Schlaf erwacht.

„So ist das Leben“, denke ich. Das Leben, mein Leben, ist voll von gegensätzlichen Ereignissen und Gefühlen, ich spüre Trauer und Freude, Hoffnung und Furcht, empfinde Leid und Leidenschaft, erlebe Tod und Auferstehung, durchlebe Glück und Unglück, mir begegnet Heillosigkeit und Heil, das alles sind Aspekte ein und desselben Lebens.

Ich bin noch in der Passionszeit, doch Ostern ist nicht mehr weit.

Jesus geht den Weg durch den Tod hindurch ins Leben. So überwindet er, was getrennt und gespalten ist. Die Gegensätze des Lebens nimmt er an, er nimmt sie auf in die Fülle seines Lebens.

Sich selbst vergleicht er mit einem Weizenkorn, das stirbt und doch alles Leben in sich hat. Das Weizenkorn muss sterben, damit neues Leben entstehen kann, ein Leben in Fülle. Leben, das wachsen kann, wie der Halm, der viel Frucht trägt.

Das Geheimnis der Natur ist ein Gleichnis für das Leben:

Nach der Kälte des Winters spüre ich die Wärme des Frühlings,

Eis und Schnee, unter denen mein Leben begraben liegt, tauen ab.

Das Leben kehrt zurück. Ich finde zurück zur Lebensfreude.

Neues Leben bricht in mir auf. Das Leben ist stärker als der Tod.

Es ist im Werden und im Wachsen. Den Tod durchdringt das Leben.

Von dieser Hoffnung will ich mich leiten lassen, in diesen dunklen Tagen. Will mich ermutigen lassen von dem Licht in der Hoffnung auf Ostern.

Ihre Pfarrerin Birgit Kiefer